

Frankreich, Deutschland, England statt, wohingegen Einfuhr aus Frankreich und Niederland stattfindet. Die Zuckerrübe bedeckt, besonders in Hennegau, Brabant und Lüttich, also in der Lehmigen Zone, (1912) 619 qkm, und der Ertrag war 1912/13 2,92 Millionen Meterzentner. Noch größer ist Anbaufläche und Ertrag der Futterrübe. Sie wird dort gezogen, wo kein Anbau von Zuckerrüben stattfindet, weil hier natürlich diese auch als Viehnahrung verwandt wird. So bedeckt die Futterrübe, vor allem in Flandern und im sandigen Brabant (1906) 610 qkm mit 342 Millionen Meterzentner Ertrag. Von sonstigen Futterpflanzen spielt nur der Klee eine größere Rolle; er bedeckt etwa 1000 qkm.

Von Industriepflanzen, deren Anbau besonders früher hier blühte, heute aber in starkem Rückgang ist, wird Hanf auf 6 qkm Fläche angebaut, zu einem Drittel allein bei Dendermonde, das der Mittelpunkt der Seilerei und Tauschlagerei ist. Der Ertrag an Fasern betrug 500 Tonnen. Der Flachs (Lein), die Grundlage der berühmten belgischen Leinenindustrie, wird in Flandern und bei Brüssel, Mecheln und Nivelles in Brabant gezogen, auch im Hennegau. Doch  $\frac{3}{4}$  der Fläche, 300 qkm, kommt allein auf Flandern. Hier geht der Anbau sogar voraus, während sonst die Anbaufläche nur noch  $\frac{3}{4}$  der vom Jahre 1880 beträgt. Das Erträgnis an Fasern war (1895) 15860 Tonnen und 138600 Hektoliter Körner (Leinsaat zur Ölbereitung). Belgien ist daher auf starke Einfuhr angewiesen: aus Rußland 38000, aus Frankreich 36000, aus Niederland 31000 Tonnen; dafür wird nach England und Frankreich exportiert. Von Ölpflanzen hat sonst nur der Raps Bedeutung. Er ist das Produkt der sandigen Strecken von Flandern und der Kempen. Der Anbau ist stark in Abnahme (1866 264 qkm, 1895 nur noch 18); so ist der Ertrag an Rapssaat von 42400 auf 2826 Tonnen gesunken. Hopfen, der zwischen Brüssel,